

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1940

24.4.1940 (No. 104)

Verlag: Badische Presse, Sternmarkt, Bruderei u. Verlag GmbH, Karlsruhe (Baden), Verlagsgedäude: Günterblock, Waldstr. 28, Fernsprecher 7355 u. 7354, nachts 7490. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Bruderei Waldstraße 28. Postfach 1000 Karlsruhe 19800. Telegrammadresse: Badische Presse, Karlsruhe. - Bezugsausgabe: Stadt und Orianau. - Rund 600 Ausgabestellen in Baden-Baden, Bruchsal und Offenburg. Die Niederlage eigener Verichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Cuesenangabe gestattet. - Für unvollständige überlandete Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Bezugspreis: Monatlich 1.- RM mit der „Wochenzeitung“. Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,70 RM. Ausland: Postfrei 2,00 RM. Einmalige Belegpreise: 30 Pf. Trägerlohn. Bei Abgabe 2,00 RM einschließlich 21 Pfennig Beförderungsgebühr und 36 Pfennig Postgebühr. Bei der Post abgeholt 1,70 RM. Abbestellungen nur bis zum 20. des Monats auf den Monats-Belegten. - Anzeigenpreis: 8. St. Zeitungsstelle 10 Pf. Die 22 mm breite Millimeterzeile 10 Pf. Familien- und kleine Anzeigen ermäßigter Preis. Bei Mengen abschließen Nachschlag nach Staffeln B

61 britische Kriegsschiffe im Norden verloren

Amtliche deutsche Zählung vom 9.-22. April

Berlin, 24. April. Die englischen und französischen Vizegeneralen haben sich in den letzten Tagen wieder einmal vor der Weltöffentlichkeit bloßgestellt, indem sie den Versuch unternahmen, die erfolgreichen Operationen der deutschen Wehrmacht und der Marine im norwegischen Raum in englisch-französische Erfolge umzufälschen. In den Rahmen dieser durchsichtigen Manöver gehört auch der Versuch, die Meldungen des Oberkommandos der Wehrmacht über britische Kriegsschiffverluste abzulenken bzw. zu verschleiern. Das Heiterbüro versiegte sich in einer, wie es hieß, „aus amtlicher Quelle stammenden Zusammenstellung“, sogar so weit, daß es die geradezu triviale Behauptung aufstellte, kein englischer Kreuzer sei bisher verloren gegangen. Entgegen diesen Behauptungen ergibt sich aus den Berichten des Oberkommandos der Wehrmacht allein seit dem 9. April folgende Uebersicht über die Verluste bzw. Beschädigungen britischer Schiffe durch Angriffe der deutschen Luft- und Seestreitkräfte.

Verloren bzw. in Brand gesenkt:

Schlachtschiffe	—
Kreuzer	5
Zerstörer	10
U-Boote	14
Flugzeugträger	—
Truppentransporter	3
Gesamt	32

Getroffen bzw. schwer beschädigt:

Schlachtschiffe	7
Kreuzer	8
Zerstörer	5
U-Boote	—
Flugzeugträger	1
Truppentransporter	8
Gesamt	29

10. April:

Britische Seestreitkräfte und Transportschiffe wurden in den späten Nachmittagsstunden von der deutschen Luftwaffe angegriffen und vernichtend geschlagen. Fast alle feindlichen Kriegsschiffe erlitten Volltreffer schweren Kalibers. Im einzelnen wurden getroffen:

- 4 Schlachtschiffe mit je 2 oder drei Bomben
- 2 Schlachtkreuzer mit je 1 Bombe
- 2 schwerer Kreuzer mit 2 bzw. 1 Bombe
- 1 schwerer Kreuzer wurde mit Bombentreffern in Brand gesetzt
- 2 Transportschiffe wurden mit je 1 Bombe belegt.

11. April:

In Narvik haben englische Seestreitkräfte versucht, in den Hafen einzudringen. Bei der erfolgreichen Abwehr wurden 3 feindliche Zerstörer vernichtet.

- 1 Zerstörer schwer beschädigt.
- Deutsche Aufklärungsflugzeuge haben in der Nordsee
- 1 britischen Zerstörer durch Bomben schweren Kalibers getroffen.

12. April:

Ein Kampffliegerverband griff in den Abendstunden feindliche Kriegsschiffe 200 Kilometer nordwestlich Drontheim an. 1 Flugzeugträger wurde durch Volltreffer einer schweren Bombe beschädigt.

- 1 schwerer Kreuzer durch zwei Bomben getroffen und bewegungsunfähig gemacht.

13. April:

Bei der Ueberwachung der Nordsee überraschten deutsche Kampfflugzeuge zwei aufgetauchte fahrende britische U-Boote. Beide U-Boote wurden mit mehreren Bomben angegriffen und durch Volltreffer versenkt.

14. April:

Bei dem Grobanariff englischer Streitkräfte auf Narvik wurde ein Zerstörer (Gospat) in Brand geschossen und versenkt. Der Zerstörer „Edfimo“ sowie weitere Zerstörer wurden desgleichen schwer beschädigt und vernichtet. Bei einem Zusammenstoß deutscher und britischer Seestreitkräfte am 9. 4. wurde der britische Schlachtkreuzer „Renown“ beschädigt. Ein deutsches U-Boot hat nördlich Schelland einen Kreuzer der Glasgow-Klasse torpediert. U-Boatverbände vernichteten im Skagerrak drei feindliche Unterseeboote.

15. April:

Im Skagerrak vernichteten unsere dort operierenden Streitkräfte 2 weitere feindliche U-Boote.

16. April:

Am 15. April wurde 1 britischer Kreuzer vor der norwegischen Küste von deutschen Kampfflugzeugen angegriffen und von schweren Bomben getroffen. Der Kreuzer blieb zunächst mit starker Schlagseite liegen und sank darauf.

17. April:

Ein deutsches U-Boot versenkte nördlich der Schelland einen Zerstörer der Tribal-Klasse; ein großes Transportschiff wurde durch Volltreffer schweren Kalibers getroffen; 1 U-Boot wurde versenkt.

18. April:

Stavanger wurde in den Morgenstunden des 17. April durch britische Kreuzer aus weiter Ferne beschossen. Deutsche Kampfflugzeuge griffen darauf die englischen Schiffseinheiten an. 1 Kreuzer erhielt einen Volltreffer schweren Kalibers und sank; ferner wurden insgesamt 4 Volltreffer schweren und schweren Kalibers auf leichte und schwere Kreuzer erzielt, auch 1 Zerstörer erhielt einen Volltreffer schweren Kalibers.

Bei den Kreuzern handelt es sich u. a. um Schiffe der Suffolk- und London-Klasse. Stovnen eines Schiffes, Schlaesseite bei einem anderen, Berührungen an Bord und Delflecke im Wasser wurden beobachtet.

18. April:

Am frühen Morgen des 10. April riefen erstmalig englische Kreuzer und Zerstörer gegen Narvik vor. Der englische Anariff wurde abgeblasen, drei englische Zerstörer waren vernichtet und ein Zerstörer schwer beschädigt.

19. April:

Nördlich Narvik wurden feindliche Seestreitkräfte und Transportdampfer, die eine Landungsaktion vorbereiteten, durch Kampfflieger angegriffen und schwer getroffen. Ein U-Boot wurde durch Bombentreffer sofort versenkt. Im Skagerrak und Kattegatt wurden wahrscheinlich 3 feindliche U-Boote vernichtet.

20. April:

1 Kreuzer und 2 Truppentransporter erlitten Volltreffer schweren Kalibers. Starke Rauchentwicklung auf den Schiffen und große Delflecke im Wasser ließen die zerstörende Wirkung der Bombentreffer deutlich erkennen.

21. April:

Bei dem Angriff deutscher Kampfflugzeuge auf englische Seestreitkräfte am 19. 4. wurde 1 weiterer Kreuzer sowie 2 weitere Transportschiffe getroffen.

21. April:

Bei Andalsnes wurde 1 Kreuzer mit einer Bombe schweren Kalibers versenkt, 1 anderer Kreuzer erhielt von Flugzeugen Bombentreffer mittleren Kalibers, zeigte Stichflammen und setzte sich anschließend auf Strand. An einer anderen Stelle wurde 1 Truppentransportschiff von 15.000 Tonnen durch mehrere Bomben in Brand gesetzt, ein weiterer Truppentransporter erhielt durch Bombeneinschlag starke Schlagseite.



zeugen Bombentreffer mittleren Kalibers, zeigte Stichflammen und setzte sich anschließend auf Strand. An einer anderen Stelle wurde 1 Truppentransportschiff von 15.000 Tonnen durch mehrere Bomben in Brand gesetzt, ein weiterer Truppentransporter erhielt durch Bombeneinschlag starke Schlagseite.

22. April:

Vor Ransos und Andalsnes wurden 1 britischer Zerstörer durch Fliegerbomben getroffen und 2 feindliche Handelsschiffe versenkt. Bei der U-Bootjagd im Skagerrak und Kattegatt wurden 2 feindliche U-Boote vernichtet.

1. Mai auch heuer Nationaler Feiertag

Berlin, 24. April. Der 1. Mai ist als nationaler Feiertag des deutschen Volkes auch in diesem Jahre gesetzlicher Feiertag. Offizielle Feierlichkeiten werden am 1. Mai nicht veranstaltet, dagegen können kameradschaftliche Betriebsfeiern in würdigem und der Zeit entsprechendem Rahmen durchgeführt werden.

Bomben auf 2 Zerstörer, 2 Transporter und Transportzug

Der heutige Wehrmachtsbericht

Berlin, 24. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die feindlichen See- und Luftstreitkräfte im Gebiet von Narvik haben sich weiter verstärkt, ohne bisher zum Angriff zu schreiten.

Nordostwärts Drontheim nahmen deutsche Truppen nach kurzem Kampf die wichtige Enge von Steinkjer an der äußersten Nordostküste des Drontheim-Fjords. 80 Gefangene wurden erbeutet.

Stwärts von Bergen schreitet der Angriff gegen die bei Bof befindlichen norwegischen Kräfte fort.

Die Kämpfe im Raume von Stavanger sind abgeschlossen. Zwei norwegische Regimenter wurden dort im Zusammenwirken mit der Luftwaffe angegriffen und nach kurzem hartnäckigem Kampf entwaffnet.

Die von Oslo aus nach Norden und Nordwesten vorgehenden deutschen Hauptkräfte haben, von Panzertuppen und der Luftwaffe unterstützt, den feindlichen Widerstand überall gebrochen und sind in flotten Vorgehen. Weitere Verstärkungen schießen auf und treffen täglich in Oslo ein.

Ein Angriffsversuch englischer Flugzeuge auf die Umgebung der Flugplätze von Oslo hatte keinen Erfolg. Einige Privathäuser wurden beschädigt.

Die Luftausklärung am 23. 4. erstreckte sich wiederum auf die gesamte Nordsee, insbesondere gegen die Orknens und das Seegebiet vor der norwegischen Westküste. Die Angriffe der deutschen Kampffliegerverbände richteten sich mit Schwerpunkt gegen die Ausladungen der Briten an der norwegischen Küste, sowie gegen die von hier ins Landesinnere führenden Straßen und Eisenbahnlinien. Im Ransos-Fjord wurde ein Zerstörer schwer beschädigt, vor Andalsnes ein weiterer Zerstörer und ein Transporter so getroffen, daß auf beiden Schiffen Feuer ausbrach. Am Eingang zum Molde-Fjord erhielt ein anderes Transportschiff zwei Volltreffer, die das Schiff manövrierunfähig machten. An einer anderen Stelle wurde ein feindlicher Frachtdampfer mit mehreren Bomben belegt. Er zeigte kurz darauf schwere Schlagseite.

Bei den ins Landesinnere führenden Eisenbahnen wurden an mehreren Stellen die Schienenstränge durch Bombentreffer aufgerissen, Bahnhöfe zerstört und Vagonschuppen in Brand gesetzt. Ein feindlicher Transportzug erhielt einen Volltreffer und brannte aus. Von feindlichen Truppen besetzte Orte und Truppenlager wurden zerstört.

Im Westen keine besonderen Ereignisse. Bei einem nächtlichen Einflug in die Deutsche Bucht wurde ein britisches Flugzeug über Sylt durch Flakartillerie abgeschossen.

Bei einem Luftkampf südlich Didenhausen jossen deutsche Jäger zwei Hurricane-Flugzeuge ab.

Luftmacht bricht Seeherrschaft

1. Luftwaffe für England eine Hilfswaffe, für Deutschland ein entscheidender Machtfaktor

Nachdem die Flotte durch mehr als drei Jahrhunderte hindurch die Vorherrschaft Englands gesichert hatte, hat die deutsche Luftmacht diese Machtposition getroffen. Mit der Besetzung Norwegens ist nun der zentrale Raum der englischen Machtstellung der Bedrohung durch die deutsche Luftwaffe ausgeliefert. Die Machthaber in London suchen diesen fundamentalen Wandel der strategischen Lage naturgemäß zu verschleiern, indem sie Treffer der deutschen Seestreitkräfte auf ihre Schiffe nach und nach zugeben, während sie Treffer unserer Luftwaffe hartnäckig leugnen. Der Luftfahrtkorrespondent des „Daily Express“ muß jetzt die Luftwaffe zu einer „Hilfswaffe des Meeres und der Flotte“ stempeln und ihr nur gegenüber einem kleineren und schwächeren Gegner eine entscheidende Rolle zuerkennen. Neuter beißt sich diese für englische Gemüter einigermaßen noch tröstliche Auslassung zu verbreiten. Im übrigen glaubt man in London selbst nicht daran, daß man diese Fiktion noch lange aufrecht erhalten kann. Denn nachdem der militärische Mitarbeiter der „Sunday Times“ bereits offen zugab, daß die Entscheidung in Norwegen von der Luftwaffe abhängt, deutet die „Times“ die

harte Wahrheit bereits an, wenn sie schreibt, daß Deutschland angeblich die Gelegenheit noch nicht gefunden hätte, die Wirkung von Massensbombardierungen auf Schiffe auszuprobieren. Es sei durchaus möglich, schreibt die „Times“, daß in dieser Hinsicht die Aussichten nicht so günstig für die Engländer ständen wie bisher.

Mögen das die Engländer, für die ja die Flotte traditionell die Hauptwaffe darstellt, ausmachen wie sie wollen: für Deutschland ist jedenfalls die Luftwaffe ein selbständiger ausschlaggebender Machtfaktor der Kriegsführung, der gegen jeden Gegner eingesetzt wird, dem es danach gelüftet, den deutschen Lebensraum und deutsche Belange anzutasten. Natürlich treten im Laufe der Kriegshandlungen auch Situationen ein, in denen deutsche Fliegerverbände in treuer Kameradschaft die beiden anderen Wehrmachtteile im Kampf auf der Erde und zu Wasser unterstützen. Aber auch hierbei wird der Einsatz der Luftwaffe zur Herbeiführung einer schnellen Entscheidung erfolgen, so daß auch in diesen Fällen die deutsche Luftwaffe als entscheidender Faktor in Erscheinung tritt.

2. Der ausschlaggebende Anteil der deutschen Luftwaffe an den Operationen in Norwegen

Das deutsche Luftfahrtministerium machte auf die Anfragen der römischen „Tribuna“ eine Reihe interessanter Angaben über die verschiedenen Phasen der Aktion in Norwegen.

Die Aufklärungsaufgaben der Luftwaffe in der ersten Phase der Operationen

Auf die Frage, welche Aufklärungsaufgaben der deutschen Luftwaffe in der ersten Phase der Operationen in Norwegen zugefallen seien, wurde folgende Antwort erteilt: Da die Besetzung des dänischen Gebietes vollkommen friedlich vor sich ging, so daß die deutschen Besatzungstruppen nirgends Widerstand antraten, hat die deutsche Luftwaffe von Anfang an begonnen, sich in den dänischen Flugzeugstützpunkten festzusetzen, die natürlich im Hinblick auf ihre augenblickliche Aufgabe ausgebaut wurden. Gleichzeitig sorgte das Kommando der Luftwaffe an der Westküste für die Errichtung einer intensiven Luftüberwachung und -kontrolle und der Aufstellung einer Kette von Batterien, um das Leben der dänischen Bevölkerung, das normal und friedlich ist, sicherzustellen. Auf ihrem Vormarsch in Norwegen stießen die deutschen Truppen auf verschiedenen Stellen auf Widerstand, und auch heute noch verteidigt sich der Feind hartnäckig. Es handelt sich aber um Epizentren, die lediglich in den Gebirgsgegenden, in den Tälern der norwegischen Gebirgsmassive vorkommen, wo vereinzelte Gruppen von Soldaten, die von größeren Zentren isoliert sind und deshalb keine Nachrichten über die Lage erhalten, versuchen, sich dem Vormarsch der deutschen Truppen zu widersetzen. Wenn es ihnen anfänglich gelungen ist, den deutschen Vormarsch zu stören, so verdanken sie dies lediglich ihrer ausgezeichneten Kenntnis des Terrains, die sich außerordentlich zu ihren Gunsten auswirkt. Schon in den ersten Tagen besetzten Truppen an der Küste die verschiedenen Flug- und Lotenstützpunkte. Inzwischen hat die deutsche Aufklärung während der Besetzung der Gebiete eine intensive Beobachtungs- und Kontrolltätigkeit ausgeübt, die nicht nur auf die Nordsee beschränkt blieb, sondern sich viel weiter nach Norden ausgedehnt hat und damit den Bewegungen der englischen Flotte folgen und sie sofort den Bomben- und Jagdabteilungen melden konnte, die so die Möglichkeit hatten, ihre erfolgreichsten Aktionen durchzuführen.

Die Ergebnisse der Aufklärungstätigkeit

Auf die Frage, welche Ergebnisse auf Grund der Beobachtungen der Aufklärungsflugzeuge berichtet werden konnten, lautete die Antwort: Von den deutschen und norwegischen Stützpunkten sind ganze Geschwader ausgesandt worden, um die englische Flotte in der Gegend der Lofoten-Inseln, in der Nordsee und insbesondere vor der norwegischen Küste anzuspüren, wo große Erfolge erzielt wurden. Die deutschen Flieger haben bekanntlich während ihrer ersten Operation in Norwegen zwei Kreuzer, einen Zerstörer und drei U-Boote versenkt. Sie haben weiterhin durch Volltreffer zwei Schlachtschiffe, vier Kreuzer, einen Zerstörer, ein Flugzeugmuttergeschiff, drei Transportschiffe und ein norwegisches Torpedoboot beschädigt und zudem eine imposante Zahl feindlicher Flugzeuge abgeschossen. Diese Angaben — so betont „Tribuna“ — beziehen sich natürlich nur auf die erste Operationsphase und ihnen müssen die in den letzten Tagen erzielten Erfolge hinzugerechnet werden, die die Verluste der Westmächte auf 90 Einheiten anwachsen ließen.

Durchführung der Truppentransporte und Verbindung mit den isolierten Truppenteilen

Auf die Anfrage, wie die Truppentransporte auf dem Luftwege und die Verbindung mit isolierten Truppenteilen durchgeführt wurde, lautete die Antwort: Kampf- und Aufklärungsstaffeln haben beim Vormarsch der deutschen Truppen in Norwegen eine außerordentlich wichtige Aufgabe gehabt, nicht nur in Bezug auf die Überwachung und die Sicherung, sondern auch hinsichtlich der Material- und Truppentransporte. Sie haben mehrfach die Lage der Truppenabteilungen, insbesondere der in der Zone von Narvik operierenden, erleichtert. Bekanntlich ist sowohl die Stadt als auch die Bahn von Narvik nach wie vor vollkommen in deutschen Händen.

Diese Aufgabe, so betont „Tribuna“, sei sicher eine der wichtigsten gewesen, die die deutsche Luftwaffe so glänzend gelöst habe. Angesichts der Schwierigkeiten der Verbindung zu Lande und zur See und der Notwendigkeit, die fernsten Teile blitzartig zu erreichen, habe die Beförderung in der Luft sich als außerordentlich wirksam erwiesen und zwar nicht nur als ein außergewöhnlicher, auf einmal beschränkter Notbehelf, sondern als ein Mittel, das sich entschieden auf den gesamten strategischen Plan auswirkt. Denn eine gut bewaffnete und genügend zahlreiche Abteilung, die noch der

Vorhut vorausginge, könne besonders in einem Bewegungskrieg durch den überraschenden Einsatz eine entscheidende Wendung herbeiführen.

Die Organisation der neuen Luftstützpunkte

Auf die Frage, inwieweit die Organisation der neuen Luftstützpunkte im Hinblick auf die Offensive der Luftwaffe geübt sei, lautete die Antwort: „An der Westküste haben die Flaks und Flugplätze von den ersten Tagen an ununterbrochen ihre Aufgaben erfüllt und beträchtliche Resultate erzielt. Das gleiche gilt für die Scheinwerfer, die Artillerie und Maschinenabwehrstellungen. Die Erfolge haben die volle Wirksamkeit dieser raschen und schlagkräftigen Organisation bewiesen. Zahlreiche norwegische Flakbatterien haben deutsche Bedienungsmannschaften erhalten und sind zur ununterbrochenen Kontrolle und zur Sicherung des Luftraumes eingesetzt worden. Dieser Organisation verdankt man auch das tadellose Funktionieren der Verbindungen zwischen Deutschland und den besetzten Gebieten.“

„Kleine Aufklärungsflugzeuge und See- und Luftkontrollstellen sind längs der ganzen Küste eingesetzt worden und arbeiten Hand in Hand. In den deutschen Flugzeugstützpunkten herrscht die lebhafteste Tätigkeit und vollstes Vertrauen. Die Aufklärungsflugzeuge überwachen

Churchills neuestes Zeitgeständnis: „insgesamt 17 Kriegsschiffe“

Berlin, 24. April. Die britische Admiralität hat nach einer Meldung des Londoner Nachrichtendienstes den Verlust von fünf weiteren britischen Kriegsschiffen nachträglich zugegeben.

Da die schweren Verluste der Home Fleet, namentlich bei den Kämpfen um Norwegen offenbar in England doch teilweise durchgedrungen sind, hat man sich veranlaßt gesehen, eine in unbestimmten Worten gehaltene Erklärung abzugeben, in der latente die Tatsache mitgeteilt wird, daß seit Kriegsbeginn insgesamt 17 britische Kriegsschiffe, den Hilfskreuzer „Rawalpindi“ nicht gerechnet, als verloren gegangen anzusehen sind.

Wirklich gute Cigaretten führen von selbst zum vernünftigen Rauchgenuß*)

ATIKAH 5H

*) Man raucht sie langsam und bedächtig genießend und vermeidet daher das unzutragliche Puffen.

USA-Senator gegen Flugzeugausfuhr

„Wie händigen den Westmächten jedes militärische Geheimnis aus und hintergehen unser eigenes Volk“

New York, 24. April. Der bekannte Isolationistische Senator Charles McNary (Minnesota) wendet sich in der größten Abendzeitung der USA, im „New York Journal American“, scharf gegen die Flugzeugausfuhrpolitik der Regierung. McNary, der Mitglied des Senatsausschusses für militärische Angelegenheiten ist, sagt in diesem Artikel: „Zwischenhat es unsere Regierung eilig, große Mengen der USA-Flugzeugproduktion für fremde Nationen zu mobilisieren, diesen damit die Forschungs- und Untersuchungsarbeiten, die Millionen verschlingen haben, überlassend. Ich glaube, wir händigen den Westmächten jedes militärische Geheimnis aus, was man eines Tages auch wird nachweisen können. Wir hintergehen heute unser eigenes Volk, nur weil es Leute gibt, die für die Westmächte eingestrichelt sind und die Interessen anderer Völker vor die der USA stellen.“

Flugkapitän Henke tödlich verunglückt

Berlin, 24. April. Montagvormittag verunglückte der bekannte Flugkapitän Dipl.-Ingénieur Alfred Henke bei der Ausfuhr eines Probefluges. Mit Alfred Henke verliert die deutsche Handelsluftfahrt einen ihrer fähigsten Männer, der stets in vorderster Front

fortwährend die See auf der Suche nach feindlichen Einheiten und kontrollieren besonders die gewöhnlichen Schifffahrtswege und die möglichen Wege, die die Schiffe angesichts der neuen strategischen deutschen Positionen einschlagen könnten. Einer besonderen Kontrolle unterliegen die Manöver der feindlichen U-Boote und Minenleger. So ist eine wichtige Operationsbasis im Kampf gegen England geschaffen worden, der die vollkommene Organisation der deutschen Seestreitkräfte zum Ruhm gereicht. Nahe und sicher sind Kontrolle, Aufklärungs-, Überwachungs- und Sicherungsdienst eingerichtet worden. Die neuen gewaltigen Mittel der deutschen Luftwaffe und die Schulung der deutschen Piloten, deren den Ausbau der Positionen und die Durchführung der Aktionen, die für die deutschen Flieger bisher immer siegreich verlaufen sind.“

Nach Fertigstellung der Minensperren erhöhte offensive Aufgaben

Aus diesen klaren Angaben erkenne man, wie die „Tribuna“ abschließend betont, ohne weiteres, welche ausschlaggebende Bedeutung der Luftwaffe im norwegischen Krieg zukomme. Ohne den Ereignissen vorzuziehen zu wollen, sei doch sicher, daß auf dem Terrain, das England in einen Kriegsschauplatz haben verwandelt wollen, obwohl es sich dort als der Beschützer Norwegens aufspielte, die Beherrschung des Luftraumes und die Überlegenheit der Luftwaffe von unschätzbarem Wert sein werden. Es sei auch nicht schwer zu verstehen, daß die Bedeutung der Luftwaffe noch zu nehmen wird, wenn einmal erst die Minensperren vollendet sein werden und die deutschen Transporte sämtlich auf dem Seewege nach Norwegen gelangen können. Dann werde sich die Aufgabe der Luftwaffe in Bezug auf den Transport von Material und Mannschaften vermindern, und sie werde in erhöhtem Maße für die Offensive eingesetzt werden können, und so das Schicksal jener Verbände der Westmächte, die in Norwegen an Land gehen konnten, außerordentlich düster gestalten.

Monnet träumt von „Luftblockade“ Deutschlands

Paris, 24. April. Der französische Blockademinister Monnet ist auf eine neue Idee gekommen, um die Souveränität neutraler Staaten zu verletzen und damit neue Verbindungen heranzubekämpfen. Monnet hat dem Londoner Blockademinister, Groß, einen genauen Plan für die Durchführung einer Luftblockade Deutschlands vorgeschlagen. Diese soll angeblich Transporte von Waren, die von den Westmächten als Konterbande bezeichnet werden, auf dem Luftwege nach Deutschland unterbinden. Monnet hat in einem Interview, das er dem offiziellen „Petit Parisien“ gewährt hat, gesagt, daß so viel neutrale Flugzeuge Waren und Devisen nach Deutschland beständen. Monnet spielt auf Fluglinien an, und richtet namentlich einen Angriff gegen Portugal. Der französische Blockademinister bezeichnet es als „höchst verdächtig“, daß der Flughafen von Lissabon täglich 6680 Pfund Sterling an Zollgebühr einnehme. Nachdem England mit dem Minenlegen in neutralen Hoheitsgewässern begonnen hat, will Frankreich verhindern, die Blockade auf eine neutrale Fluglinie auszuweiten, soweit ihm die Aussicht, weitere neutrale Staaten in den Konflikt hineinzuziehen, wohl besonders viel versprechend erscheint.

Vord Hanley: 5 Totals und 12 Teilverluste

Etwas offenerherziger als Churchill erwies sich sein Unterstaatssekretär Vord Hanley; nach dessen vor dem Oberhaus abgelegten Geständnis sind im Zusammenhang mit den Kampfhandlungen in Skandinavien drei Zerstörer, ein Unterseeboot und ein Transler der Admiralität gesunken, ein vierter Zerstörer „Garby“ sei nach schwerer Beschädigung auf Strand gesetzt worden. Ein Kreuzer und zwei Zerstörer seien beschädigt worden, aber sicher in ihre Häfen zurückgekehrt. Die Schlachtschiffe „Renown“ und „Rodney“ hätten Treffer erhalten. Weiterhin hätten vier andere Zerstörer Schäden erlitten. Drei Kreuzer hätten beträchtlichen Schaden durch Bombentreffer erlitten. Wenn man diese Verluste mit den klaren Feststellungen der deutschen DKB-Berichte vergleicht, so fehlt hier noch mancher fette Brocken, und auch die trapphaftesten Beschönigungsversuche machen die schweren zum Teil vernichtenden Schäden, die zahlreiche starke britische Flotteneinheiten erlitten haben, nicht geringer. Aber immerhin kann man feststellen, daß Vord Hanley mit feiner „Beichte“ der Wahrheit schon etwas näher gekommen ist.

Der englische Schatzkanzler Simon gab bekannt, daß England der Krieg bisher 905 Millionen Pfund gekostet habe. Auf ein Jahr umgerechnet würden das etwa 1,5 Milliarden Pfund sein.

Die englischen Versicherungsgesellschaften haben angekündigt, die „unsicheren Lage“ die Kriegskontingente für Frachtschiffe im Mittelmeer um 10 Schilling je 100 Pfund erhöht. Zwei belgische Militärflugzeuge stießen in geringer Höhe über dem Flugplatz von Gosselies zusammen. Beide Maschinen stürzten ab und wurden stark beschädigt. Ueber der englischen Südostküste wurden Montagabend feindliche Flugzeuge gemeldet. Ebenso wurden über der Ostküste feindliche Flieger gemeldet.

Verlag und Druck: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag GmbH, Karlsruhe i. B. Verlagsleiter: Arthur Vesich. Schriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Carl Caspar Eysenher; Stellvertreter des Schriftleiters und verantwortlich für Kultur, Unterhaltung, den Heimatlich und Sport: Hubert Zerritsch, für den Stadteil: Alois Winkler, für Kommunales, Wissenschaft, Gerichts- und Vereinsnachrichten: Karl Winder, für den Einzelhandel: Franz Raibel, alle in Karlsruhe.

Söderholms Geheimnis

Von Alexander Keller

Söderholm, ein Kapitän einer niederländisch-südamerikanischen Linie, genoss den Ruf, ein Draufgänger zu sein. In seinem 40. Lebensjahr bekam er das gelbe Fieber, genau langsam und verließ sein Schiff, um sich in Amsterdam anzusiedeln. Vier Jahre später bekam er eine Aufforderung des Notars Bytthäm, bei ihm zu erscheinen.

„Sie sind der Kapitän Söderholm“, sagte der Notar. „Kennen Sie einen Kapitän Märsholm?“

„Ja“, entgegnete Söderholm unruhig. „Ich kenne ihn gut. Wir waren vor vielen Jahren zusammen auf einem Schiff. Später zertritten wir uns. Vor zwei Jahren besuchte er mich in Amsterdam.“

„Sie scheinen mit ihm doch gut befreundet gewesen zu sein?“ fragte der Notar.

„Nicht gerade“, entgegnete Söderholm. „Was interessiert Sie das?“

„Beruhigen Sie sich nur“, sagte der Notar. „Ich habe Ihnen eine gute Nachricht mitzuteilen. Kapitän Märsholm ist gestorben.“

„Er war schon lange tot“, knurrte Söderholm unhöflich.

„Sie sind, wenn ich recht unterrichtet bin, mit Frau Maria Almacena Juanita Bagoera aus Montevideo verheiratet?“ fuhr der Notar fort.

„Das stimmt“, entzaanete Söderholm. „Hat meine Frau was aufgefressen?“

„Nein“, sagte der Notar. „Kapitän Märsholm hat eine leibwillige Verkaufung überlassen. Er war sehr reich.“

„Alle Gauner werden reich“, meinte Söderholm.

„Das weiß ich nicht“, entzaanete der Notar steif. „Kapitän Märsholm hat Ihnen sein Vermögen hinterlassen. Es handelt sich um vierhunderttausend Dollars.“

„Der alte Märsholm“, murmelte Söderholm betrübt. Frau Maria Almacena Juanita Söderholm empfing die Nachricht von der Erbschaft meidend. „Mit das der Mann, der uns vor zwei Jahren besuchte?“ fragte sie.

„Ja“, entzaanete Söderholm. „Das ist er, beziehungsweise war er.“

„Mit das der Mann, der seinerzeit, ehe wir uns verlobten,

einen Grund zu nennen, warum Märsholm gerade dir sein Geld hinterlassen haben sollte?“

„Den vermaa ich dir leider nicht zu nennen“, entzaanete Söderholm leise.

Von dem Tage an hatte er die Hölle im Hause. Frau Söderholm erfuhr, daß ihr Mann ein Safe in der Bank hatte und Briefe verbara. Sie fand es läppisch, daß ein Mann wie Söderholm ein Geheimnis hatte. Söderholms Geheimnis bildete drei Jahre durch den ausschließlichen Inhalt ihrer Gespräche.

Kapitän Söderholm starb an den Koloen des gelben Fiebers. Frau Söderholm öffnete das Bankfach und fand darin folgenden Brief:

„Lieber Söderholm! Vor Jahren verliebten wir uns beide in die schöne Maria Almacena Juanita Bagoera in Montevideo. Ich wollte sie heiraten. Du hast sie mir abgejagt. Das war gemein von Dir. Vor zwei Jahren besuchte ich Dich in Amsterdam und sah das ehemalige Mädchen Maria Bagoera. Ich schied aufrieden von Dir, denn ich sah, daß Gott mich gerächt hatte.“

Lieber Söderholm! Du hast mich davor bewahrt, diesen Teufel zu heiraten und Unalück auf mein Haupt zu werfen. Dir verdanke ich ein rubines Leben. Zum Dank schenke ich Dir mein Geld. Dem Märsholm.“

Dieser Brief war „Söderholms Geheimnis“.

Die „verwegenen“ Berliner

Klassiker, die die Reichshauptstadt besuchten - Berlin im Urteil berühmter Dichter

„Nun, wie hat Ihnen Berlin gefallen?“ sagt man zu den Freunden aus der Provinz, die der Reichshauptstadt einen Besuch abgestattet haben. Man wird dabei die verschiedensten Urteile hören - von „hinreißend“ und „atemberaubend“ bis zu „verwirrend“ und „zu groß“. Es mag daher interessant sein, einmal zu untersuchen, was berühmte Männer früherer Zeiten für einen Eindruck hatten, wenn sie Berlin einen Besuch abstatteten. Es liegen darüber eine ganze Reihe von Gutachten vor, und selbst die beiden großen Dichtergenossen Goethe und Schiller fehlen nicht im Kreise der Beurteiler der Reichshauptstadt.

Goethe ist nur einmal in Berlin gewesen, und man kann sein Urteil nicht gerade als ein uneingeschränktes Lob bezeichnen: „Die Pracht der Königsstadt und Leben und Ordnung und Ueberfluß, das nichts wäre ohne die tausend und tausend Menschen, Pferde, Wagen, Geschirr“, sagte der Dichterkönig. „Es wimmelt von allem. Es lebt aber, wie ich an allem merke, dort ein sehr verwegener Menschenschlag. Beifallen, daß man mit der Delikatess nicht weit reicht, sondern daß man Haare auf den Zähnen und mitunter etwas groß sein muß, um sich über Wasser zu halten.“ Schiller dagegen äußert sich über seinen ersten Besuch in Berlin sehr anerkennend: „Berlin gefällt mir besser als ich erwartete. Es ist dort eine große persönliche Freiheit und eine Ungezwungenheit im bürgerlichen Leben. Musik und Theater bieten mancherlei Gemüße an, obwohl beide bei weitem nicht das leisten, was sie sollen.“

Das Lob, das der Dichter Hebbel der Reichshauptstadt spendet, ist voller Vorbehalte. „Da wäre ich denn einmal wieder in der Metropole deutscher Intelligenz, wie Berlin sich so gerne nennen hört. Wahr ist's Deutschland hat nur eine Stadt, die den Namen einer großen sich auf den ersten Blick erobert, und diese eine Stadt ist Berlin. Was sind das für Straßen, für Plätze und Gebäude! Man fühlt sich an Paris, sogar an Rom erinnert. Aber freilich, man darf nicht näher hinschauen, wenn man den Eindruck nicht verlieren will.“

Begeistert war von ihrem Berliner Aufenthalt dagegen Madame de Staël, die in ihrem Buch, das sie 1810 über Deutschland schrieb, Berlin folgendermaßen beurteilt: „Diese Stadt im Herzen Norddeutschlands kann als Heimstätte seiner Bildung betrachtet werden. Man pflegt hier Künste und Wissenschaft und weiß die Männer von Talent aller Stände zu vereinen. Kein deutsches Schauspiel kommt dem Berlins gleich.“

Sehr unglücklich fühlte sich der Dichter Gottfried Keller in Berlin, der seiner Enttäuschung über die Residenzstadt mit folgenden Worten Luft machte: „Dichter eine Menge, an jedem Tische einer, welche überlaut vom Handwerk sprechen. Sie essen ungeheuer viel. Manchmal, wenn es noch nicht ganz die Stunde ist, treten sie schnell in eine Konditorei und durchfliegen geschwind das Morgenblatt, um etwas - Stoff mitzunehmen...“ Uneingeschränkt ist schließlich noch das Lob, das der Dichter Gleim Berlin zukommen läßt: „Kommt nicht so schön als Berlin, und der Umgang mit Menschen höher und niedriger Standes kann an keinem Ort der Welt ungezwungener und angenehmer als in Berlin sein.“



Man sieht die Welt vor Blüten kaum
Max Bräudner

mit Dir im Hause meiner Eltern in Montevideo Besuch machte?“ fragte Frau Söderholm weiter.

„Das ist er, beziehungsweise war er“, entzaanete Söderholm.

„Ich weiß alles“, sagte Frau Söderholm aufgebracht. „Ich erinnere mich an den Mann. Das ist kein Erbe, das ist ein Schmeißel. Er wollte sein Andenken rein erhalten. Vor beide habe meiniam eine Gemeinheit begangen. Er hatte Gewissensbisse, du hast keine. Vermaach du mir noch sonst

Lücken in der Tierwelt

Stolze Giganten mußten sterben - Vom Nashorn bis zur Bärenrobbe

Unter jenen Geschöpfen, die im Tierreich vom Untergang bedroht sind, befinden sich keineswegs nur schwache und wehrlose Tiere, im Gegenteil, es sind auch Riesen an Kraft und Wildheit, gewaltige Wesen des Urwaldes oder des Meeres unter ihnen. Wer hätte beispielsweise vor 30 Jahren gedacht, daß einmal das Nashorn zu jenen Tieren zählen könnte, die auf den Aussterbeetat gesetzt werden? Die Stärke und Angriffslust dieser Kolosse des Dschungels ist bekannt, und dennoch sind einzelne Arten des Nashorns schon nahezu von der Bildfläche verschwunden, darunter das afrikanische weiße Nashorn, der größte Vertreter seiner Art. In Südafrika, wo es früher in großer Zahl vorhanden war, wurde es von den britischen Jägern vollkommen ausgerottet. In neuer Zeit konnte man nur noch im Sudan eine kleinere Gruppe dieser Tiere entdecken. Nicht minder bedauerlich ist das Schicksal des indischen Nashorns, das nur noch in einzelnen zoologischen Gärten zu finden ist. Sein mächtiger Panzer, der den Anschein erweckt, als wäre dieses Tier mit eisenharten Platten bedeckt, konnte den „Tanz des Urwaldes“ nicht vor dem Untergang retten.

Vor einem halben Jahrhundert bevölkerte der amerikanische Bison noch millionenweise die weiten Flächen der Prärie. Da begann jenes große Morden, das Tod und Vernichtung unter die Bisonherden trug. Tausende von Jägern, die den Händlern die begehrte Büffelhaut lieferten, trugen die Schuld, daß von den Herden dieser stolzen und starken Tiere zum Schluß vielleicht noch 200 Stück übrig geblieben waren. Heute sind die Vereinigten Staaten bemüht, die Sünden früherer Jahre gutzumachen. Ein ähnliches Schicksal

erlitt übrigens auch die einzige Antilope Amerikas, die bis auf wenige hundert Stück ausgerottet wurde und wohl bald ganz ausgestorben sein wird.

In Europa ist es der Wisent, einst der König unserer Wälder, der zu den aussterbenden Tierarten gezählt werden muß. Welche Verpeerrungen durch Unvernunft und wahlloses Töten angerichtet werden können, beweist das Schicksal der sogenannten Stellerischen Seefer. Diese mächtigen Geschöpfe, die in der Beringsee gelebt und eine Länge von acht Meter erreicht haben, wurden in den achtziger Jahren entdeckt und innerhalb eines Jahrzehntes vollständig ausgerottet. Einen Chinchillapelz zu besitzen, ist der Traum



„Entschuldigen Sie, mein Herr - sind Sie Fabrikant Karsten aus Leipzig?“
„Nein, das bin ich nicht!“
„Aber ich - und das ist sein neuer Ueberzieher, den Sie gerade anzuziehen!“

Erzählte Kleinigkeiten

Der bekannte Schauspieler Ludwig Devrient hatte in seinem Stammbuch, bei Lutter und Wegener in Berlin, eine Menge von Zechschulden ansetzen, so daß sich der Wirt gezwungen sah, ihm zu verziehen zu geben, daß er nun keinen Kredit mehr geben könne.

Beleidigt erhob sich Devrient und mit ihm seine zahlreichen Freunde, unter ihnen C. F. A. Hoffmann, und gingen in ein anderes Lokal, dessen Wirt sich freute, solche berühmten Leute als seine Stammgäste zu bekommen. Von Stund an blieben weitere Gäste bei Lutter und Wegener fort, so daß der Besitzer dieser Gaststätte es bald bereute, Devrient gemahnt zu haben.

Er suchte also den großen Mimen auf und bat ihn, doch mit seinen Freunden wieder in sein Lokal zu kommen: er werde auch die Hälfte der Zechschulden streichen.

„Nein“, sagte Devrient verhöhnt, „wenn Sie so großzügig sind, will ich wieder zu Ihnen kommen. Aber ich lasse mich nicht durch Ihre Großmut beschämen: Ich streiche von mir aus also die andere Hälfte meiner Schulden!“

Leo Selzack wurde einmal von einem befreundeten Arzt aufgefordert, sich ein Konzert des Wiener Kapellmeisters anzuhören.

Da sagte Selzack entschieden:
„Nein, lieber Freund, wissen Sie: Da lasse ich mir lieber noch von den Philharmonikern meinen Blinddarm herausnehmen!“

An einem schönen Frühlingmorgen sah Gottfried Keller mit zwei Freunden, darunter dem bekannten Komponisten Wilhelm Baumgartner, gemütlich beim Wein im Gastzimmer der „Schmiedestube“ in Zürich.

Das eidgenössische Sängerkunst stand vor der Tür. Keller hatte vor einigen Tagen den Auftrag bekommen, gemeinsam mit Baumgartner einen Schwung- und poetischerfüllten Festgruß zu schaffen.

Nachdem man sich eine Weile gegenübergesessen hatte, sagte Baumgartner aus seinem Schweigen heraus:
„Ist denn dein verwünschtes Gedicht nun bald fertig?“
„Ich möchte bald an die Komposition gehen!“
Worauf der gute Keller ruhig sagte:
„Schreib' du nur deinen Schwund nieder, ich mache dann schon meinen Vers dazu!“

Walbert Matkowsky konnte sich in seinen jungen Jahren nicht über allzuhohe Gagen beklagen.

In jener Zeit geschah es einmal, daß er in einer Sterbezene laut loslachte.

Wütend stürzte nach Schluß des Auszugs der Intendant auf ihn und schrie ihn an:
„Was fällt Ihnen ein, Herr, in einer Sterbezene zu lachen? Eigentlich verdienten Sie, daß ich Sie auf der Stelle entlasse!“

Worauf Matkowsky die denkwürdige Antwort gab:
„Herr Intendant: Bei dem Gehalt, das Sie mir zahlen, kann man eben den Tod nur mit der größten Freude begrüßen!“

Einen jungen Schauspieler, der in Tiedts „Gestirntem Kater“ eine ziemlich unglückliche Figur machte, zeichnete Grabbe in seiner Kritik so:
„Er hat Arme so lang wie die Neuse und lief damit den ganzen Abend herum, als suche er mit nassen Händen ein Handtuch.“

aller Millionärstochter und Prinzessinnen. Ungeheure Summen würden heute für die Felle dieser Tiere bezahlt, wenn es überhaupt noch welche gebe. Als man entdeckt hatte, daß das wundervolle, seidenweiche Fell dieser kleinen Tiere sich zu herrlichen Kragen und Mänteln verarbeiten lasse, suchten Scharen von Jägern jahrelang die Heimat des Chinchillas, das Hochgebirgsland der Anden, nach der kostbaren Beute ab, bis das letzte Chinchilla der Mode und der menschlichen Habgier zum Opfer gefallen war. Dem Untergang preisgegeben ist auch die Bärenrobbe, der wir das glänzend weiche Sealfell verdanken. Diese Tiere bevölkerten einst die Inseln um Alaska im nördlichen Pazifik. Amerikanische Pelzjäger haben unter ihnen gewütet, und in der Konjunkturzeit wurden in einem einzigen Jahr 30.000 Tiere getötet, aber ebenso groß war die Zahl derjenigen, die angehoben wurden und elend zugrunde gingen. Es kam so weit, daß die Jäger am Ende Tausende von Fellen verbrannten, um einen Preissturz auf den durch Massenvergilgung der Bärenrobbe überfüllten Pelzmärkten zu verhindern.

Die Erzeugungsschlacht in Baden

Rückblick und Ausblick - Von Stabsleiter Dr. Gugelmeier, Karlsruhe

Den gewaltigen Vorsprung unserer Kriegsführung durch die erhöhte Selbstversorgung aus eigener Scholle sowohl in wirtschaftlicher als auch in moralischer Hinsicht unter allen Umständen zu halten und möglichst zu erweitern, ist das Ziel der Erzeugungsschlacht.

Auch die badische Landwirtschaft hat die Parole der Erzeugungsschlacht befolgt und erhebliche Leistungen aufzuweisen. Durch Steigerung der Getreideerträge bei Getreide ist trotz Verringerung der Getreideanbaufläche um fast 17 000 Hektar seit 1933 ausgebauten von Getreide, Hackfrüchten und Gestrümpfpflanzen eine jährliche Mehrerzeugung an Getreide erzielt worden. Die Kartoffelerträge wurden um 22 v. H. gesteigert. Der Zwischenfruchtanbau, der sich früher auf 70 v. H. auf die wasserreichen Stoppelfelder beschränkte, hat sich auf eine Anbaufläche von 78 500 Hektar erweitert, wobei sich der Anteil an nährstoffreichen Futterpflanzen erheblich vergrößert hat. 460 Saatgutreinigungsanlagen sorgen für die mechanische Verbesserung des Saatgutes, 9000 (früher 5500) Drillmaschinen bringen das hochwertige Saatgut in gleichmäßiger Menge, Verteilung und Tiefe in den Boden und verdichten immer mehr die unwirtschaftliche Breitsaat. Der Düngereinsatz hat sich ebenfalls vervielfacht. Auch in der Vorratswirtschaft sind große Fortschritte zu verzeichnen. Von wenigen Siloanlagen größerer Betriebe im Jahre 1933 hat sich die Zahl der Grünfütterbehälter auf 15 000 mit einem Fassungsvermögen von insgesamt rd. 166 000 Kubikmeter erweitert. In vor- schrittfortschrittlichen Dampfbetrieben und Färbereien sind bis heute 9500 Anlagen mit einer Stapelfläche von 228 000 Quadratmeter und einem Fassungsvermögen von 275 000 Kubikmeter geschaffen worden. Die Viehwirtschaft nimmt einen immer arbeitsreichen Umfang an.

Der Qualitätsbau hat erhebliche Fortschritte gemacht. Der Obstbaumbestand hat sich von 1934 mit 12,5 Millionen bis 1938 auf 15,7 Millionen Bäume vermehrt, davon sind zwei Drittel im tragfähigen Alter. Mit Reichsaussäufen wurden rund 700 000 Obstbäume gepflanzt und 200 000 Bäume auf andere Sorten durch Umpflücken umgestellt. Viele tausend Motor-, Karren-, Einbau- und Klüdenmaschinen stehen heute der Schädlingbekämpfung zur Verfügung. 400 Beibehälter dienen der Einführung einer neuzeitlichen Obstbaumflora.

Durch das Landeskulturwerk sind Tausende von Hektaren Acker- und Grünland entwässert und dadurch ertragsreicher gestaltet worden. Mehr als 1200 Hektar meliorierter Flächen wurden im Laufe der letzten Jahre unter den Pflug genommen und sind oder werden aus verunpflügtem Streuland und ertragsarmen Wiesen zu neuem Acker- und gutem Grünland kultiviert.

Auch die erfreulichen Ansätze der Leistungsteigerung auf dem Gebiete der Tierzucht und Viehhaltung haben dem verantwortlichen Stellen mit aller Deutlichkeit gezeigt, welche großen Reserven hier noch ruhen.

Dieser kurze abendliche Rückblick auf die Leistungen der vergangenen Jahre soll uns Ansporn und Veranlassung zu stetigem weiterem Fortschritt bei der Erzeugung sein und uns die Richtung des verstärkten Einsatzes weisen. Wir alle haben uns an den Aufgaben der Erzeugungsschlacht in jahrelanger Vorbereitung für den Ernstfall geschult und müssen uns für die Kriegswirtschaft in keiner Weise befürchten umstellen. Denn alle Maßnahmen dienen in der Hauptsache der Mehrerzeugung von Getreide, Futtermittel und Gestrümpfpflanzen. Diese Parole muß in verstärktem Maße auch für die Kriegswirtschaft gelten.

Aus der badischen Heimat

Aus Nordbaden

L. Ubstadt: Todesfall. Am Montag fand die Beerdigung der Postbeamtin Elisabeth Schatz vom Postamt Bruchsal hier statt. Ein ständiger Trauerzug bewegte sich zum Friedhof und gab Zeugnis von der Beliebtheit der so rasch Verstorbenen. Eine große Anzahl von Postbeamten und Beamtinnen vom Postamt Bruchsal gaben ihrer Kollegin das letzte Geleit.

n. Ruffheim: Notizen. Vorige Woche hielten Soldat Friedrich Kuhbach, Priedolsheim und Elise Reinhard von hier ihre Kriegstraumata. — Am 30. d. M. feiert Witwe Elisabeth Lang geb. Bus, ihr 60. Weibtag in guter Gesundheit. Am gleichen Tag feiert Leopold Wöhlam, Waldhüter a. D., sein 71. Weibtag. — Am Geburtstag des Führers fand im Gasthaus „zum Lamm“ eine Versammlung der Ortsgruppe statt. Hauptlehrer Gerner sprach über die Bedeutung der heutigen Tage.

b. Gröbzingen: Generalappell der Freiwilligen Feuerwehr. Der Führer der Freiwilligen Feuerwehr, Oberbrandmeister E. Gös, rief seine Mannschaft am vergangenen Sonntag zu einem Generalappell auf. Die Mitglieder waren beinahe vollständig erschienen. Als Stellvertreter des Bürgermeisters war Pa. Dr. Mann anwesend. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Führer der Wehr, wurde mit ehrenden Worten der im letzten Jahre verstorbenen Kameraden gedacht. Brandmeister Böcker erläuterte darauf den Geschäftsbericht. Man konnte daraus erkennen, wie rege die Wehr im vergangenen Jahr war. Kassierwart A. Benz gab über die finanziellen Verhältnisse Aufschluß, welche wie die Revision bestätigt, in Ordnung sind. Bürgermeisterei-Stellvertreter Pa. Dr. Mann sprach der Wehr den Dank der Gemeindeverwaltung und der Einwohnerschaft aus für den jederzeit bereitwilligen Einsatz, hauptsächlich bei den letzten Hochwassererfahrungen.

Grünwettersbach: Durch den Tod abberufen. Am Sonntagabend ist einer unserer beliebtesten Mitglieder, Sparfassenrechner Karl Krager, unerwartet im Alter von nahezu 68 Jahren durch den Tod abberufen worden. Der Verstorbenen war 5 Jahre als Gemeindevorstand und 15 Jahre als Sparfassenrechner in Grünwettersbach tätig.

Mittelbadische Hundschau

H. Durmersheim: Notizen. Die Feier des 51. Geburtstages des Führers beging in schlichter Weise die hiesige Gemeinde am Abend des 20. April im Saal des Gasthauses „Zum Wolf“. Bei der Ausgestaltung der Feier halfen der Gesangsverein Harmonie sowie die Musikkapelle Seider und zwei Sprechertinnen aus dem VDM mit. Im Mittelpunkt des Abends stand die Rede des Ortsgruppenleiters Pa. Hse. Das Bestwallerzeichen wurde von mehreren hiesigen Bestwallerarbeitern verliehen. Nach Schluß des offiziellen Teiles hielten Musikvorträge, Gesang und Tanz die Feiernden noch einige Stunden kameradschaftlich beisammen. — Als Geburtstagsgabe für den Führer hat die hiesige Gemeinde viele wertvolle Metalle gesendet, worunter sich, wie der Ortsgruppenleiter anerkennend hervorhob, Gegenstände befinden, die von wirklichem Opfergeist der Spender zeugt. — Dieser Tage bestand Fräulein Frieda Seider, Tochter des Valentin Seider, des Gramen als Hauswirtschaftslehrerin. — Immer noch ist man hier mit dem Stopfen der Socken für unsere Feldgrauen beschäftigt. Durch den fleißigen Besuch der Abende von den Frauen konnten bis jetzt 700 Paar bewältigt werden. Aber diese chronische Strümpf-Krankheit nimmt eher zu als ab. Deshalb ergeht an alle Mädel von Durmersheim die Bitte, in dieser Zeit nicht abletzt zu stehen, sondern sich möglichst zahlreich jeden Mittwoch ins „Wartel“ zum Strümpfstopfen einzufinden.

Ottersweier: Asoziales Ehepaar festgenommen. Am Freitag mußte im Nachbarrort Lauf durch die Gendarmerie Ottersweier das Ehepaar Fridolin Rheinhardt, Hilfsarbeiter, wegen Gefährdung der öffentlichen Ordnung festgenommen und ins Gefängnis nach Wülb eingekerkert werden. Bei dem Ehepaar Rheinhardt handelt es sich um ausgesprochen asoziale Elemente, die beide erheblich, z. T. mit Zuchthaus wegen verschiedener Delikte, vorbestraft sind.

Uffernzell: Leiche gefunden. Die Vermutung, daß das Kind des Landwirts Bernhard Friedmann 4 in den Mühlbach gefallen und ertrunken ist, hat sich leider bestätigt. Die Leiche wurde geborgen.

Offenburg: Chronik. Der Sonntagmorgen vereinigte in der Stadthalle die Jugend des Führers. In feierlichem Rahmen wurden die 14jährigen Jungen und Mädel, die bisher im Jungvolk und in der Jungmädelschaft Dienst getan hatten, in die Reihen der Hitlerjugend überführt. Ein Führerwort und Gedichtvorträge leiteten über zu einer kurzen Ansprache des R.-Jungbannführers Schmitt-Schwalbe, der

die Bierzehnjährigen dem Bannführer übergab. Pa. Straub wandte sich dann an die Jugend und betonte, daß Pflicht, Zuverlässigkeit, Gehorsam, Liebe und Treue zum Führer die Grundtugenden der Hitlerjugend seien. Gerade dieser erste Kriegsjahr ginge müsse sich glücklicherweise der Namen Adolf Hitlers zu tragen. — Im Saal der „Neuen Pfalz“ fand ein Appell der Kameradschaftsleiter und Beiratsleiter des Kreisringverbandes Offenburg im NS.-Kreisringverband statt, der von Kreisringführer Reibher von Rieder geleitet wurde. — Am Sonntagnachmittag fand im Saal der Brauerei Mündinger eine Verammlung der Kreisringgruppe Kaninchenzüchter Offenburg-Neß statt, die von den Vereinen des Kreisgebietes aus besucht war. Kreisringführer Rothberger begrüßte zu Beginn die Erschienenen. In einem längeren Bericht gab dann der Kreisringführer einen Rückblick auf die in den letzten Monaten geleistete Arbeit. Besondere Hervorhebung verdient hier, daß 35 Verbandsversammlungen durchgeführt wurden und daß dabei an nicht weniger als 16 Orten neue Vereine gegründet werden konnten.

Aus Nachbargebieten

Kandel: Der 1000. Spender. Bei der Metallspende stellte sich ein Schmiedearbeiter ein, der in all den Wochen unter seinen Kameraden Kupfermünzen gesammelt hatte, die er nun zur Verfügung stellte. Er bedauerte, keine andere Spende bringen zu können, da er hier keinen Haushalt unterhalte. Bürgermeister Müller beglückwünschte den überreichen Schmiedearbeiter als 1000. Spender und ließ ihm als Gabe der Stadt das Buch des Führers „Mein Kampf“ überreichen.

Germersheim: Ein Jagd der H. J. Mit dem 20. April fand die Metallspende des deutschen Volkes zum Geburtstag des Führers ihren Abschluß. Als letzte „Aktion“ führte die Hitler-Jugend des Standortes Germersheim am Freitag eine nochmalige Sammlung durch, um die Metalle, welche noch nicht zur Ablieferung gelangt waren, entgegenzunehmen. Sprechstunde ermahnte die Bevölkerung, ihre Wohnungen nochmals durchzugehen und Entbehrliches abzuliefern. Den Höhepunkt des Ganzen bildete zum Schluß ein Umzug durch die Straßen der Stadt, in dem die schönen und stattlichen Ergebnisse der Sammlung mitgeführt wurden. Als Anerkennung für diese Einsatzbereitschaft wurde dem Standortführer eine Urkunde überreicht.

Schwenheim: Landdienstlager. Das Landdienstlager Schwenheim, das im Frühjahr 1939 eingerichtet worden war, hat sich außerordentlich gut bewährt. Fünfzehn Mädel waren den Bauern eifrige Helferinnen. Sie haben im März Schwenheim verlassen. Dieser Tage wurde das Lager nun neu bezogen.

Wasserstandsberichte des Rheins: Konstanz 337, plus 1; Rheinfelden 250, minus 1; Breisach 229, minus 7; Reil 285, minus 5; Karlsruhe 452, minus 6; Mannheim 366, minus 9; Caub 289, minus 11.

Bruchsaler Brief / Feier des Führer-Geburtstages

Kleine Chronik vom Alltag

Hpm. Bruchsal, 24. April.

Nun sind sie also endlich da, die so sehnlich erwarteten Lenze und ausgerechnet am Geburtstag des Führers stellen sie sich ein! Das soll uns ein glückliches Omen sein. Als die Fahnen, die aus allen Häusern wehen, in der Sonne leuchteten, als im hellen Frühlingslicht die Menschen freudig mit Feiertagsgeschick durch die Straßen gingen und die so liebevoll mit Grün und Blumen umrankten Wälder des Führers in den Schaufenstern betrachteten, da zog wohl manch süßes Wünschen und Grüßen aus ihren Herzen hinauf zur Höhe: „Herrgott, erhalte uns den Führer“. Mit diesen Worten schloß auch am Abend unser Kreisleiter Epp die schlichte und gerade darum so eindringliche Feierstunde, die von der NSDAP im Feiertag der Hans-Schemm-Schule veranstaltet war, und bei der außer dem Kreisleiter Stohrtruppreder Kayler-Potsdam über die deutsche Außenpolitik, ihren Gang und ihre Ziele und den größten und bedeutungsvollsten Politiker und schöpferischsten Menschen, Adolf Hitler, sprach. Am Sonntagmorgen wurde im Ehrenhof des Schlosses von SA, NSKK und Wehrmannschaften der Geburtstag des Führers begangen. SA-Oberführer Reufelder hielt eine Ansprache, dann wurde die Rede des Stabschefs Luze übertragen.

Die Metallspende, das Geburtstagsgeschenk für den Führer, ist bei uns ungeahnt reich ausgefallen. Junge und Alte, Kleine und Große opferten ihnen lieb gewesene Gegenstände, nicht nur die Ueberbleibsel einer guttob überwundenen Epoche mit den geschmacklosen Entgleisungen wie Herolds, Vasen, Kübel, Bronzefiguren als Spiegelträger aus. füllten den Raum, sondern die schönsten Sachen aus alten Familienbesitz, Kannen und Teller und Krüge, Bestecke, Uhren, daneben die rührenden Spenden der Frauen, Bleisoldaten, waren zu sehen. Die alten Feuerwehrmänner

Der Führer dankt Gauleiter Robert Wagner

Gauleiter Robert Wagner, der dem Führer zu seinem 51. Geburtstag die Glückwünsche des Gau's Baden übermittelte, erhielt folgendes Danktelegramm des Führers:

„Herrn Gauleiter Robert Wagner, Karlsruhe. Nehmen Sie für die Freude, die Sie mir mit Ihrer Aufmerksamkeit anlässlich meines Geburtstages bereitet haben, meinen herzlichsten Dank entgegen.“ Adolf Hitler.

Hartmann Lauterbacher vor den Mannheimer NS-Führern

Mannheim, 24. April. Der bevollmächtigte Vertreter des Reichsjugendführers, Stabsführer Hartmann Lauterbacher, sprach im Robert-Ley-Saal der Bopp- & Neuberger Werke zu den Mannheimer Führern und Führerinnen der Hitlerjugend. Er zeichnete zunächst in großen Zügen die Fehler und den Verfall der Nachkriegszeit, den Kampf Adolf Hitlers und seiner Bewegung gegen die Gleichgültigkeit und den Verzicht auf ein mächtiges Deutschland. Er zeigte dann klar die Verpflichtung auf, die sich aus diesen Erkenntnissen für die deutsche Jugend ergibt. Heute in dieser gewaltigen Zeit darf kein Jugendlicher außerhalb der Bewegung Adolf Hitlers stehen. Der Führer hat auch seiner Jugend Aufgaben gestellt und es muß der Stolz eines jeden Jungen und jeden Mädchens sein, an diesen Aufgaben mitarbeiten zu dürfen.

Schiffarmachung des Rheins von Basel bis Konstanz

Konstanz, 24. April. Die Rheinschiffahrt auf dem Oberrhein von Basel bis zum Bodensee ist ein Problem, dessen endgültige Lösung die Nachkriegszeit zweifellos rasch bringen wird. Die Wahrscheinlichkeit, auf Grund des badisch-schweizerischen Staatsvertrages 1929 in nächster Zeit mit Deutschland an den Verhandlungstisch treten zu müssen, hat die eidgenössischen Behörden veranlaßt, die Unterlagen für die Verhandlungen bereitzustellen. Die Arbeiten sind nach dem Jahresbericht des Nordostschweizerischen Verbandes für Schiffahrt Rhein-Bodensee, noch im Gange und werden trotz Krieg beendet. Die Projekte sollen als Aufklärungspläne die Genehmigung der beiderseitigen Regierungen erhalten. Die Gesamtkosten der umfassenden Untersuchungen sind auf 250 000 Franken veranschlagt. Zur Begutachtung der wirtschaftlichen Fragen ist vom Bundesrat eine eigene Expertenkommission ernannt worden. Der Verband tritt für eine rasche Verwirklichung der Rheinschiffahrt nach dem Bodensee nach Kriegsende ein.

Mit dem Traktor in den Rhein gefahren und ertrunken

Dogern, 24. April. Oberhalb des Staumehrs ereignete sich ein schwerer Unglücksfall, der ein Menschenleben forderte. Trotz Warnungen stieg ein mit dem Traktor unfähiger Arbeiter auf das Fahrzeug, das einen mit Baumaterial beladenen Wagen wegfahren sollte. Raum vom Platz weg gefahren, fuhren Traktor und Anhängerwagen in den Rhein. Der Verunglückte konnte nicht mehr gerettet werden. Traktor und Wagen wurden mit einem Drahtseil aus dem Rhein gezogen.

Seuere Schuhe, teurerer Speck

t. Freiburg, 24. April.

Auf der angeblichen Suche nach einem möblierten Zimmer gab der 35jährige Heinrich Sch. den in ihm schlummernden Diebesgeleiten nach, indem er in der Brombergstraße aus einem Schaufenster ein Paar neue Schuhe und ein Stück Speck klaut. Er verkaufte die geklauten Schuhe an eine hiesige Althändlerin unter der irreführenden Behauptung, sie seien das Geschenk eines nahen Verwandten. Diese falsche Angabe war als strafbar betrügerische Vorspiegelung zu werten; Sch. wurde wegen Diebstahls im Rückfall und Betrugs i. R. zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt.

Er vergriff sich am Umzugsgut

Bei der Bewerbstellung des Umzugs einer Witwe von Freiburg nach München eignete sich der 47jährige Max M. zehn Flaschen Wein und eine kleinere Menge Bohnenkaffee an. Der Vertrauensmißbrauch war umso schwerer anzusehen, als der Angeklagte mit einer beträchtlichen Anzahl einschlägiger Vorstrafen belastet ist. — Das Urteil lautete wegen Unterschlagung auf vier Monate Gefängnis.

Mißbrauch von Lebensmittelkarten

Ein Freiburger Gasthofbesitzer ließ nach dem Austritt von zwei Angestellten die diesen auf die Bezugskarten zustehenden Lebensmittelrationen in den Geschäften abholen und verbrauchte die Waren im eigenen Betrieb. Als Angeklagter entschuldigte er sich mit dem häufigen Wechsel der Gesellschaftsmitglieder, wodurch eine gewisse Unübersichtlichkeit bei der Kartenbenützung entstehen sei. — Wegen Vergehens gegen die Verordnung der öffentlichen Bewirtschaftung von Verbrauchsgütern wurde auf 800 Mark Geldstrafe, ersatzweise auf 30 Tage Gefängnis und Tragung der Kosten erkannt.

opfernten ihre früher erhaltenen „Medallons“, die Kriegerkameradschaften ihre Fahnenpitzen, das Heimatmuseum gab Erinnerungen an dem Weltkrieg, kurzum, es war bis zum letzten Tage ein unaufhörliches Wandern zur Sammelstelle. Das Standortkonzert der Wehrmacht auf dem Hoheneggerplatz am Sonntagmorgen war für die vielen Zuhörer, die sich an diesem strahlenden Morgen eingefunden hatten, eine rechte Freude. — Es war eine stattliche Anzahl von Jungmädern und Pimpfen, die zur Aufnahmefeier in die Hitlerjugend vor dem Schloss antrat, und nach einer Ansprache der Jungmädelerführerin Trautzel Thom mit Handschlag verpflichtet und in die Gemeinschaft der H. J. aufgenommen wurde.

In einem Gemeinschaftsabend der NS-Frauenenschaft und des Deutschen Frauenwerkes sprach Gauleiter Robert Wagner über die große Bedeutung der Außenpolitik für den Bestand eines Volkes.

Eine KdF-Sammelgruppe, die schon im vergangenen Jahr geplant war, wurde jetzt hier in Bruchsal gegründet, der sich eine große Zahl Bruchsaler Briefmarkensammler anschloß. Die Sammlergruppe will, wie heißt, Gauleiter Pa. Hans Jochen Baldung-Karlsruhe erläuterte, die Sammler von Briefmarken, Münzen, Notgeld, NS-Plakette, NSW-Abzeichen und historischen Dokumenten erfassen, sie unter sachverständiger Leitung beraten, durch Tauschgelegenheit innerhalb der Reichsgruppen, Beschaffung über den Neuhetendienst und Stempelndienst, durch die Verfügung von Prüfstellen, durch wissenschaftliche Vorträge und Ausstellungen fördern und helfen. Für die Dauer des Krieges ist die Teilnahme am Sammlerpreis beitragsfrei. Pa. August Späth wurde für die Bruchsaler Gruppe als Sammelwart und als sein Stellvertreter Pa. Wih. Zanter eingesetzt, die durch ihre Spezialkenntnisse auf ihren Sammelgebieten in weiten Kreisen bekannt sind.



Von Mittag zu Mittag

Die „weiche Biene“

„Was hast du gegessen, du...?“ — Schon knallt die Schultasche auf, und zwei Buben im Alter von höchstens zehn Jahren stehen sich kampfbereit Aug' in Auge gegenüber. „Hast du doch emol an, du!“ — „Wenig!“ — „So was zu mir zu sagen!“ — „Was eigentlich gegessen worden ist, war nicht zu erfahren.“ — Aber keiner von beiden möchte scheinbar die Runde eröffnen.

Bis endlich der eine dem andern einen richtigen Rinnhaken verabschiedet. Und nun fallen sie übereinander her im wüsten Catch as catch can, mit Schwitzkasten und Schienbeintretern. Der Zweikampf spielt sich beinahe lautlos ab. Man hört nur zuweilen leuchten: „Wart ab du, mir uffs Ohr zu hauen!“ Oder: „Du Armluchter, dir werd' ich scho!“

Die Sache sieht beängstigend aus. Inzwischen hat sich eine Anzahl Zuschauer eingefunden, sachverständige Kleine und mißbilligende Große. Einem älteren Arbeiter wird schließlich die Geschichte zu bunt. Er greift sich mit jeder Hand einen von den Kampflustigen, stößt ihnen die Köpfe etwas unanständig aneinander und schnauzt sie an: „Ich werd' euch helfe, euch hier zu dresche. Macht, daß ihr nach Hause kommt, ihr Kanakrüden, aber dakt! Sonst kriegt von mir jeder noch e Jugab!“ — Er läßt sie los.

Der Mann handelt nach der Meinung vieler vollkommen richtig. Aber einer ist doch anderer Ansicht: „Was müße Sie sich denn dazwischen mische, wenn die Bengel sich verknöpfen? Des geht Sie doch gar nichts an.“ Der Angeredete dreht sich ärgerlich um. „So, des geht mich nichts an, wenn die beide sich die Kleider vom Leib reiße?“ — „Jo, jo, daß sich die Kleine bloß net datschlage! Mann, Sie henn jo e weiche Biene!“

Jetzt wirds interessant. Der Zuschauerkreis vergrößert sich. „Sie, des langt mir aber. Was hab ich? Mensch, wenn ich mich net behenne würd', dann würd' ich dich runterschleudern! Dann künntst mol was erleben.“ — „Nu guck doch e mol do hin! Mach hier kein Wind mit dem kurze Hemd!“

Der so Angegriffene schickt auf den Spötter los, wie eine Rakete. Bisher haben sich die beiden aus der Entfernung unterhalten. Jetzt aber rücken sie sich auf den Leib. In die Umstehenden kommt Bewegung. Sie wissen nicht, sollen sie eingreifen oder ist es geraten, sich fernzubehalten.

Das „Hemd“ greift dem andern nach der Krawatte. Da geht ein Schrei durch die Menge: „Erwin, vergeh de net!“ Eine rundliche Biergärtin schiebt sich in höchster Aufregung durch die Zuschauer und drängt sich zwischen die beiden Männer. Erwin scheint zur Besinnung zu kommen. Die Frau heult: „Mann wie kunnst du denn! Denk an deine Kinder! Mei Lebtag isch so was net vorgekomme — und nu?“ Dabei hält sie ihn mit derbem Griff am Ärmel und zerrt den kaum Widerstehenden mit sich.

Der andere der beiden Streitenden ist zunächst verblüfft. Dann setzt er seine Mütze gerade und schickt sich an, den Schaulplatz ebenfalls zu verlassen. Bimbo.

Blick über die Stadt

Zuchthaus für ungetreuen Posthelfer

Wegen Amtsunterschlagung stand vor der Strafabteilung des Amtsgerichts Karlsruhe der 33jährige geschiedene Wilhelm Ripp aus Karlsruhe-Grünwintel. Der Angeklagte hatte in Karlsruhe in der Zeit vom September bis Dezember 1939 als Posthilfsarbeiter bei der Briefzustellung in 28 Pöhlen Rundfunkgebühren im Gesamtbetrag von 64 RM, und in zwei Fällen Zeitungsbezugsgelder im Betrag von 3,24 RM, die er einzuziehen und abzuliefern hatte, für sich behalten und verbracht. Um die Aufdeckung seiner Verfehlung zu verhindern, vernichtete er die Mahnschreiben, die er den angeklagten säumigen Zahlern hätte zustellen sollen.

Das Gericht erkannte wegen fortgesetzter schwerer Amtsunterschlagung und schwerer Urkundenvernichtung auf eine Zuchthausstrafe von einem Jahre und zwei Monaten, sowie 100 RM Geldstrafe, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt gilt.

Kurz gelesen - kurz notiert

Sein 70. Lebensjahr vollendet heute der im Stadtteil Rintheim, Fortstraße 10, wohnende Volksgenosse Joh. Ludwig Götz, Werkmeister i. R.

Drei Eier für jeden Verjüngungsberechtigten werden in der Zeit vom 26. April bis 5. Mai auf den Abschnitt e der Reichssteuerkarte ausgegeben.

Kaminbrand. Vermutlich durch Ueberheizung oder Schadhaffwerden eines Rohres, das durch einen Kanal in das Kamin des Hauses Adolf-Dittler-Straße 61 in Karlsruhe-Durlach führt, entstand dort am Montagabend ein Brand, der von der Feuerwachepolizei gelöscht wurde. Es entstand Gebäudeschaden.

Zwei Männer wurden festgenommen, weil sie ihrem Arbeitgeber, einem Kohlenhändler, 25 Zentner Kohlen und einen Zentner Holz entwendet hatten und für sich verkauft.

Der Männergesangsverein „Silberbund“ hielt dieser Tage seine Jahreshauptversammlung im Vereinsheim zum „Palmengarten“ ab. Vereinsführer Karl Dengel gab in ausführlichem Jahresbericht zu erkennen, daß trotz der Kriegs-

Beim Einkauf mehr Vernunft walten lassen!

Wichtige Verbrauchlenkung überbrückt zeitweilige Verknappung einzelner Lebensmittel - Verfolgung der Wehrmacht geht vor

Durch die Verminderung der Einfuhr von Lebensmitteln, mit der durch den Krieg gerechnet werden mußte, andererseits aber auch durch den erhöhten Bedarf der Wehrmacht, hat sich ganz zwangsläufig eine Verlagerung des Verbrauchs ergeben, die durch eine nachdrückliche Verbrauchslenkung ausgeglichen werden muß. Es ist ganz klar, daß einer auf Kriegsstärke gebrachten Truppe, die Tag und Nacht meist unter größten körperlichen Anstrengungen auf dem Posten sein muß, höhere Verpflegungssätze zuzuerkennen sind, als dies für die Heimat der Fall zu sein braucht.

Daraus ergibt sich für die Wehrmacht ein Mehrverbrauch, der aus den vorhandenen Beständen gedeckt werden muß. Bei der Zuteilung an die Normalverbraucher war das natürlich in Rechnung zu stellen. Darüber hinaus aber sind die technischen Verpflegungsmöglichkeiten für die Truppe dafür maßgebend, daß einzelne Nahrungsmittel, wie Fleisch, Fett und Brot, besonders stark in die Vorküpfung der Front eingeschaltet werden müssen. In der Haushaltskost und in den Gaststätten dagegen sind andere Ausweichmöglichkeiten gegeben, und hier muß im Interesse einer gleichmäßigen Rationierung in erster Linie die Verbrauchlenkung einleiten.

Wenn z. B. beim Fleisch eine verhältnismäßig starke Einschränkung in der Heimat erforderlich wurde, obwohl sich

Deutschland auch im Frieden zu fast 100 Prozent selbst versorgte, dann ist das auf die vorerwähnten Ursachen zurückzuführen. Das gleiche gilt auch für die Verfolgung vor allem mit konservierten Nahrungsmitteln, wie Gemüsen, Obst-, Fisch- und Fleischkonserven, die zum größten Teil der Wehrmacht und den Krankenanstalten vorbehalten bleiben. Es muß daher für die Heimat und für alle Volksgenossen eine Selbstverständlichkeit sein, diesen Tatsachen das nötige Verständnis entgegenzubringen, dadurch, daß sie bei solchen Erzeugnissen eigene Kaufwünsche zurückstellen, auch dann, wenn der eine oder andere glaubt, auf einen Verbrauch solcher Güter nicht verzichten zu können. Man darf außerdem nicht vergessen, daß in der westlichen Verteidigungszone mit einem gewissen Versorgungs- und Erzeugungsausfall gerechnet werden muß.

Aus allen diesen Gründen bedeutet die Verbrauchslenkung ein Gebot der Stunde, das heißt der Verbraucher muß sich den gegebenen Verhältnissen unbedingt anpassen und jeweils die Nahrungsmittel bevorzugt verbrauchen, die der Markt bietet, denn was man auf die Lebensmittelkarten z. B. bekommt, ist nicht so wichtig, als das, was man damit anfangen weiß. Auf die richtige und zweckmäßige Verwertung also kommt es einzig und allein an.

Bis zu 200 Mf. Belohnung für Wilddiebsanzeigen

Ein Appell des Reichsforstmeisters an alle tierliebenden Naturfreunde

Der Reichsforstmeister, Generalfeldmarschall Göring, hat für erfolgreiche Wilddiebsanzeigen, die eine Verurteilung des Wilderers herbeiführen, Belohnungen in Höhe von 20 bis 200 RM. ausgesetzt. Das Wilderwesen muß mit allen zu Gebote stehenden Mitteln ausgerottet werden und dazu ist die Mithilfe eines jeden tierliebenden Naturfreundes erforderlich. Dem tierliebenden Wildlieb ist bekanntlich jede, auch die gemeinste Züchtungsart recht, um in den Besitz der freilebenden Tiere zu gelangen. Unerschrocken schickt er die jungeläufige Rinde (Wulstter) vom hilflosen Reis und in seinen unheimlichen Drahtschlingen frangulieren sich die ahnungslosen Geschöpfe, welche dann unter unsagbaren Qualen so lange in der Schlinge toben, bis sie sich in ihrer Angst zu Tode martern.

Erfolgreiche Vorgänge spielen sich dort ab, wo der Wilddieb sein lichtschüchternes Unwesen treibt. Das meiste Wild verendet nutzlos, weil es in aller Heimlichkeit mit schwachknallender Munition beschossen wird oder durch Schlingen, verbotswidrige Felleisen (Fallen) Schaden erleidet, um dann nach qualvollem Siechtum der Volksernährung verloren

zu gehen. Straferwidrend ist die Verwendung künstlicher Lichtquellen bei der Wilddieberei. Verwegene, wildlebende Verbrecher richten nicht selten die Waffe auf die pflichttreuen Hüter von Wald und Wild oder auf polizeiliche Aufsichtsorgane.

Das deutsche Wild ist ein wertvoller, zur Ernährung beitragender Teil des deutschen Volksernährungs, denn der Anfall an Wildbret, ferner die Ausbeute an Rohfellen, Häuten, Pelzen usw. ist beträchtlich und bedarf sachmännlicher Nutzung für die Allgemeinheit. Mit vollem Recht steht daher die heutige Rechtsauffassung in der Wilddieberei einen Diebstahl am deutschen Volksgut.

Alle Freunde unserer Heimatkultur helfen darum bei der Wilddiebsbekämpfung, indem sie Feststellungen jeder Art unverzüglich durch Kreisjägermeister oder Gendarmerie zur Anzeige bringen.

Die Heimat des Führers

Ein Lichtbildvortrag von Prof. Dr. Mey aus Freiburg

Aus Anlaß des Geburtstags des Führers hielt Universitätsprofessor Dr. Mey ein Lichtbildvortrag: „Die Heimat unseres Führers“. Der Abend wurde vom Volksbund für das Deutschtum im Ausland zusammen mit dem Deutschen Volksbildungswerk veranstaltet. In einleitenden Worten gedachte Prof. Dr. Künzlig der Taten unseres Führers für die Deutschen im Ausland.

Prof. Dr. Mey verband es dann vorzüglich, in Wort und Bild die Heimat des Führers vor dem Geiste der Zuhörer recht lebendig werden zu lassen. Zu Beginn des Vortrages betonte der Redner die gewaltigen geschichtlichen Zusammenhänge, die diese Landschaft schon immer mit dem Deutschen Reiche verband. Mit der Gegend von Braunau begann Dr. Mey seine geistige Exkursion. Sie führte von der herrlichen Innlandschaft mit ihren Burgen und Schlössern in die Stadt Braunau, in der der Führer geboren wurde. Das war aber nur die Wahlheimat des Führers, denn sein Vater war als Zollbeamter an verschiedenen Orten tätig. Ueber diese Orte führte die Exkursion in die eigentliche Heimat des Führers. Diese liegt nicht in dem reichen Innviertel sondern in dem ärmlichen Waldviertel, einer Gegend, die schon mehr zu Böhmen, als zu süddeutschen Gebiet gehört. Aus diesem rauhen und einjamen Bergland, wo dem Boden das Notwendige zum Leben mit den größten Opfern abgerungen werden muß, stammten die Ahnen des Führers.

Mit einem guten Bildmaterial veranschaulichte Dr. Mey diese Wanderung durch die Heimat unseres Führers. Reicher Beifall wurde Dr. Mey von den vielen Hörern, die sich in der Hochschule für Lehrerbildung eingefunden hatten, zuteil.

Karlsruher Veranstaltungen

Musikalisches Staatstheater. Am Großen Haus gelangt heute abend um 20 Uhr die Operette „Der Zigeuner“ zur Aufführung. — Am Kleinen Theater (Mittwoch) heute abend um 20 Uhr in geladener Vorstellung das Lustspiel „Schneewittchen ohne Mann“ von Benz, ebenfalls am Freitag, 26. April, um 20 Uhr.

Der Karlsruher Liebertraum veranstaltet am Samstag im großen Saale der Stadt, festliche ein volkstümliches Konzert unter Leitung von Wilhelm Ober, bei dem Männerchöre von Schubert, Kreuzer, Bracht, Silber, Köpfer, Engel und Ansb. zur Aufführung kommen. Am Programm werden außerdem der in Karlsruhe am liebsten beliebte am Hof. Staatsoper bekannte Opernsänger Franz Fehringler vom Deutschen Theater in Wiesbaden, ein Celso-Quartett, sowie ein Amateurchor mitwirken. Anschließend an das Konzert Tanzunterhaltung.

Deutsche Arbeitsfront

Sportamt. Heute laufen folgende Kurse: Allgemeine Körperkultur (Männer und Frauen): Amtssportplatz (Eingang Engerstraße) um 20 Uhr. Prägnante Gymnastik und Spiele (Frauen): Waldschule (Schloßberg) 20 Uhr. — Leibesübungen für die Frau: Hofschul-Station 9 Uhr. — Volkshilfen für Kinder: Hausfrauen-Schule (Graf-Adena-Str. 15) um 15 Uhr. — Volkshilfen für Erwachsene: Hausfrauen-Schule 20 Uhr.

Deine Spende schafft Hilfe!

1. Haussammlung im Kriegshilfswerk DRK.

27. und 28. April 1940

der Eignung des jungen Volksgenossen für die gehobene Beamtenlaufbahn bestimmt ist, wird ein Vorbereitungsdiener abgeleitet, an dessen Ende eine Prüfung abzulegen ist. Sodann wird der Anwärter als Inspektor eingestellt. Die Schulentlassenen, die sich dieser Berufslaufbahn zuwenden wollen, können also, die erforderliche Schulausbildung vorausgesetzt, sofort ihrem Lebensberuf zuwehren.

Schon vom ersten Tage der Dienstleistung an gewährt die Verwaltung eine geldliche Vergütung, die im ersten Vierteljahr 30 RM., im ersten Dienstjahr 50 RM., im zweiten Dienstjahr 60 RM. und während der Vorbereitungszeit 115 RM., bei Verheirateten 175 RM. monatlich beträgt.

Ämliche WHW-Nachrichten

Ordnungsgruppe Hauptpost II, Kirchstraße 56. Neuliche Ankerbenausgabe im Kriegs-WHW. 1939/40 an die Gruppen A und B am Donnerstag von 13 Uhr bis 17 Uhr. Kontrollkarten sind vorzulegen.

Sicherheitsnadeln haben ihr Gutes...



- aber sie sind kein Dauer-Erfolg für abgeriffene Knöpfe, kein Heilmittel für Löcher und geplante Nähte. Wenn man Pech hat, bleibt man sogar bei irgendeiner Gelegenheit ausgerechnet an einer solchen Nadel hängen, und der Schaden ist dann schlimmer als zuvor. - Löcher, Risse und andere Schäden in Arbeitsmitteln, -jackett und -hosen lassen sich am besten mit Nadel und Faden ausbessern. Je schneller



Das geschieht, um so besser! - Aber nicht nur im Gebrauch, auch beim Reinigen der Berufswäsche kommt es auf die richtige Behandlung an. Wer **IM** hat, fährt gut damit. Zuerst gründlich einweichen und dann kurze Zeit kochen. Weil **IM** so ergiebig ist, kann man es sparsam gebrauchen; bei normaler Beschmutzung reicht 1 Paket für 5 Eimer Wasser. Wer **IM** nimmt, spart Seife und Waschpulver.



Ratschlag 1 zur Pflege der Berufswäsche

IM für Berufswäsche

Hergestellt in den Persil-Werken

Michelangelo

Die Vorstellungen am Mittwoch
beginnen punkt **4.00, 6.10 und 8.30 Uhr**

Eintauch während der Wochenschau „Dänemark
und Norwegen unter dem Schutz der deutschen
Wehrmacht“ respektive nach Beginn des Films
„Michelangelo“ ausgeschlossen.

Staatsschauspieler **Friedrich Prüter** spricht nur
in der 1. und 2. Nachmittags-Vorstellung.

Num. Plätze im Vorverkauf an der Tageskasse
Wiederholung Donnerstags 4.00, 6.10, 8.30 U.
6.10 u. 8.30 num. Plätze.
Jugendliche halbe Preise

Resi
Waldstraße

Vorbestellte Karten, die
5 Minuten vor Beginn
der jeweiligen Vor-
stellung nicht ab-
geholt sind, können
nicht mehr zurück-
gehalten werden

**26. April, 20 Uhr
FESTHALLE**

Einziger Abend Barnabas von Geigy mit seinem Orchester

Karten im Vorverkauf RM.
4.20, 3.80, 3.40, 3.-, 2.50,
2.- und 1.50 bei der NSG.
„Kraft durch Freude“
Kaiserstr. 30a u. bei Musik-
haus Müller, Kaiserstr. 95

**Café
Grüner
Baum**

Täglich
ab 8 Uhr spielt
**Kapelle
Strübel**

**Bad. Staatstheater
Großes Haus**

Mittwoch, 24. April, 20-23.00 Uhr
Der Zarewitsch
Operette von Lehár

Donnerstag, 25. April, 20-22.15
Zwei im Busch
Lustspiel von Jvers

Freitag, 26. April, 20-23.00 Uhr
Aida
Oper von Verdi

Kleines Theater
in der Eintracht

Mittwoch, 24. April, 20-22.30 Uhr
Freitag, 26. April, 20-22.30 Uhr
Geschlossene Vorstellung:
hochzeitliche ohne Mann
Lustspiel von Lenz

UFA

LETZTE TAGE

UFA-Theater
Beginn:
4.00, 6.00,
8.30 Uhr

Capitol
Beginn:
4.00, 6.00,
8.30 Uhr
Jugend
zugelassen

Feuer- taufe

**Der Film vom
Einsatz der
deutschen Luft-
waffe in Polen**

Hergestellt im
Auftrage des Reichs-
luftfahrt-Ministeriums
Ein Film, den man
gesehen haben muß

Nur noch heute und morgen
zeigt die Ufa-Tonwoche:
„Dänemark und Norwegen
unter dem Schutze der deut-
schen Wehrmacht“

Nur noch heute und morgen!

PALLU. GLORIA

Frau nach Maß

mit Leny Marenbach, Hans Söhnker,
Fritz Odemar, Hilde Hildebrand

Beg. 4.00, 6.10, 8.30. — Jugendl. nicht zugel.

Entlassen aus dem Heeresdienst habe ich mein
Elektro-Geschäft wieder eröffnet.

Ing.-Büro
Adolf Hauer
Karlsruhe / Blumenstraße 7.

Bares Geld

für Altgold u. Silber
zerbr. Löffel, alte Münzen
Zahngold Uhren Schmuck

Schmidt-Staub
Kaiserstr. 154
gegenüber Hauptpost

G. Nr.
C. 40
1034

LÖWENRACHEN

GANZ GROSS

Jonny Walker und Erika

der unerreichte Drahtseilkünstler, das Tagesgespräch aller
Weltstädte, und das internationale Attraktionsprogramm

KAPELLE EDMUND GLAUBITZ

Heute Hausfrauen-Nachmittag

Väter-Lehrling
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Bäckerei S. 282,
Karlsruhe, Bismarckstraße 16.

Lehrling
auf sofort gesucht. (Oder auch junger
Berufstätiger.)
Bruno Schneyer, Herrenkleidung
Zurlach, Adolf-Hilfer-Straße 64.

7 Zimmer-Wohnung.
mit Bad, Etagenheizung, Mädchenzim-
mer und reichl. Zubeh. sof. zu verm.

5 Zimmer-Wohnung.
mit Bad, Etagenheizung, Mädchenzim-
mer und reichl. Zubeh. sof. zu verm.
Näb. Adolf-He. Hauptredaktionstr. 26,
Telefon 3631.

Große 6 Zimmer-Wohnung.
1 Treppe hoch, Zubeh., Etagenheizung
(Ofen im Keller), neu einger. Bad,
sonnige Lage, ruhig, Haus, sofort zu
vermieten. Anzugeben und zu erfragen
Karlsruhe, Marktstraße 104, 1. Stock.

5 3.-Wohnung
mit einger. Bad, Waldhornstr. 5, III.
Zusätzl. 1. Stock 4 Zimmer, für Büro
geeignet, zu vermieten. Anfragen bei
Schmidt, Seitenbau, II. Stock.
Moderne, geräumige

3 Zimmer-Wohnung
in bester Wohnlage der Stadt, mit Bad,
Loggia, Manfabe zu vermieten. Zu
erfragen Kriegstr. 246, IV. St., Stuf.

Karlsruherstraße 114 (Schöne)

6 Zimmerwohnung

mit allem Zubehör zu vermieten.
Karlsruhe, Jollystr. 65, 3. Stock

5 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör auf sofort zu vermieten.
Anzugeben von 10-17 Uhr.

4 Zimmer-Wohnung.

Hirschstraße 156, hochpart., wegen Ver-
setzung auf 1. Juni oder früher zu
vermieten. Gut ausgef., einger. Bad,
Garten-Beleg., Gartenerkoffer, Garten-
anteil, Manfabe etc. Näb. Hauptredak-
tionstr. 9, Büro im Hof, Telefon 1815.

3 Zimmer-Wohnung

sofort zu vermieten. Näb. bei
Herbold, Hardtstraße 14.

Möbl. Zimmer
mit 2 Betten zu
vermieten. Karlsruh.
Hilfstr. 5, part.

**Wohn- und
Schlafzimmer**
gut möbl., Parkett,
einf. Spiegel, B. 1.5,
40 zu verm. Frau,
Weidenstr. 29a, I.

Kleinanzeigen
besten immer!

Eintracht-Café

Heute Tanz

mit der Hauskapelle
H. WALTER SINGER

Zu vermieten
auf 1. 6. 40

7 Zimmer-Wohnung
mit Badzimmer und reichl. Zubeh.,
Weidenbrennerstr. 1. Räderes im 3. Stock
Zusätzl. Telefon 3907.

6 Zimmer-Wohnung
1. Stock, Bad, Gartenerkoffer u. Garten
u. Zubeh. zu verm. Auf Wunsch auch 3. St.
Kriegstr. 129, Galtstr. Weidenbrennerstr.

Gut möbl., sonnig.

Zimmer
mit 2 Betten und
Badezimmer auf
1. Mai zu vermieten.
Hirtel 25a, Ecke
Hilfstr. Zu erfr.
in Schuhmacherei
(Laden).

Gut möbliertes

Zimmer
sofort zu vermieten
Hilfstr. 84, part.

Statt Karten.

Mein innigstgeliebter, seelenguter Mann, unser lieber
Schwager, Schwiegersohn und Onkel

Jakob Ohlmann

Kaufmann

ist uns am Sonntagabend im Alter von nahezu 52 Jahren
durch Herzschlag genommen worden.

Karlsruhe, den 24. April 1940
Winterstr. 24

In tiefer Trauer:
**Emmy Ohlmann, geb. Schwall
nebst Angehörigen.**

Die Einäscherung findet am Donnerstag, den 25. April 1940, vorm.
10 Uhr, im Krematorium statt. Von Beileidsbesuchen bitte ich höf.
Abstand zu nehmen.

Stellen-Angebote

Hilfsarbeiter Hilfsarbeiterinnen

zum Anlernen in Dauerstellung sofort gesucht

Färberei Printz A.-G.

Karlsruhe, Ettlingerstr. 65/67, Telefon 4507/08

Zu vermieten
auf 1. 6. 40

7 Zimmer-Wohnung
mit Badzimmer und reichl. Zubeh.,
Weidenbrennerstr. 1. Räderes im 3. Stock
Zusätzl. Telefon 3907.

6 Zimmer-Wohnung
1. Stock, Bad, Gartenerkoffer u. Garten
u. Zubeh. zu verm. Auf Wunsch auch 3. St.
Kriegstr. 129, Galtstr. Weidenbrennerstr.

Gut möbl., sonnig.

Zimmer
mit 2 Betten und
Badezimmer auf
1. Mai zu vermieten.
Hirtel 25a, Ecke
Hilfstr. Zu erfr.
in Schuhmacherei
(Laden).

Gut möbliertes

Zimmer
sofort zu vermieten
Hilfstr. 84, part.

Statt Karten.

Mein innigstgeliebter, seelenguter Mann, unser lieber
Schwager, Schwiegersohn und Onkel

Jakob Ohlmann

Kaufmann

ist uns am Sonntagabend im Alter von nahezu 52 Jahren
durch Herzschlag genommen worden.

Karlsruhe, den 24. April 1940
Winterstr. 24

In tiefer Trauer:
**Emmy Ohlmann, geb. Schwall
nebst Angehörigen.**

Die Einäscherung findet am Donnerstag, den 25. April 1940, vorm.
10 Uhr, im Krematorium statt. Von Beileidsbesuchen bitte ich höf.
Abstand zu nehmen.

Seifenengehilfe
auf 1. 5. 40

Tücht. Schneiderin
die imstande ist,
elegante Damen-
garderobe herzustel-
len, für in oder
außer dem Hause
gesucht. Adresse zu
erfragen in der
Badischen Presse.

Kraftfahrer
für Opel Blitz, mögl. m. Führerschein II
(cont. III) sofort gesucht.
L. Wagner, Karlsruhe-Knielingen

Wegen Erkrankung in gepflegten
Haushalt von drei erwachs. Person.
wird auf sofort oder später solide,
saubere, befehlspfähige

Haus-Gehilfin
gesucht, die kochen kann, alle Haus-
arbeiten verrichtet und auf Dauer-
stellung steht. Bescheid, ab. 15 u.
17 Uhr bei Vizepräsident Pfisterer,
Karlsruhe, Gändelstraße 19.

**Flotte
Bedienung**
in gut bür. Lokal
auf 1. Mai gesucht.
Angeb. u. Nr. 6288
an die Bad. Presse.

Suche auf 1. Mai
eheliches, fleißiges

Mädchen
1. kleinen Geschäfts-
haushalt bei guter
Behandlung. Abg.
Hardtstr. 27, part.

Sterbefälle in Karlsruhe

21. April: Ingeborg Dummel, 5 Mon. 26 Ta.
alt, Geranienstraße 6. 22. April: Theresia
Büch, geb. Wed. Ehefrau, 43 J. alt, Wald-
predigerstr.; Reinhard Röhler, 9 Jahre alt,
Wesentstr. 9. 23. April: Hans Dieter Stein,
1 Jahr alt, Nikolausstraße 6.

Nachruf

Am 21. April verschied unerwartet infolge eines Herz-
schlages mein treues Gefolgschaftsmitglied

Herr Jakob Ohlmann

Zweieundzwanzig Jahre hat der Verstorbene mir treue
Dienste geleistet und stets die Interessen der Firma
vertreten.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Karlsruhe, 23. April 1940.

Firma E. P. Hieke
Tabak-Groß- u. Kleinhandel

Unterricht

bis zu jeder
Fertigkeit

Kurzschrift Maschinenschreiben Buchführung

Tages- und
Abendkurse

Otto Autenrieth

staatlich geprüfter Kurzschreiftlehrer
Kaiserstr. 67, Eing. Waldhornstr., Fernspr. 8601
Eintritt jederzeit.

Auswärtige Sterbefälle
(Aus Betzungs- und Familiennachrichten)

Hansen vor Wald: Adolf Hansen, 72 J. alt,
Heidelberg; Ellen Lufnagel, geb. Peter,
22 J. alt, Guderishausen; Albert Helminger,
15 Monate alt, Mannheim; Theodora Hän-
lein, geb. Wöös, 89 J. alt, Weidenbrenner-
str.; Franz Euliel, Rangiermeister a. D., 73 J.
Oberndorf; Otto Günter, Oberamtspfleger
i. R., 80 J. alt, Offenburg; Friedrich Deter-
haus, 51 J. alt, Rotenfels; Silba Förster.

NACHRUF

Infolge eines Herzschlages verschied unerwartet am
21. April unser treuer Arbeitskamerad

Herr Jakob Ohlmann

Mit ihm verlieren wir einen der besten Mitarbeiter
und gedenken wir in Ehren seiner.

Karlsruhe, 23. April 1940.

**Die Gefolgschaft der Firma
E. P. Hieke**
Tabak-Groß- und Kleinhandel